

1-1-1985

# Der theologische Beitrag von Prof. Dr. Anton Strle zur Marienverehrung in Slowenien

Anton Strukelj

Follow this and additional works at: [http://ecommons.udayton.edu/ml\\_studies](http://ecommons.udayton.edu/ml_studies)



Part of the [Religion Commons](#)

---

### Recommended Citation

Strukelj, Anton (2014) "Der theologische Beitrag von Prof. Dr. Anton Strle zur Marienverehrung in Slowenien," *Marian Library Studies*: Vol. 17, Article 29, Pages 380-387.

Available at: [http://ecommons.udayton.edu/ml\\_studies/vol17/iss1/29](http://ecommons.udayton.edu/ml_studies/vol17/iss1/29)

This Article is brought to you for free and open access by the Marian Library Publications at eCommons. It has been accepted for inclusion in Marian Library Studies by an authorized administrator of eCommons. For more information, please contact [frice1@udayton.edu](mailto:frice1@udayton.edu).

# DER THEOLOGISCHE BEITRAG VON PROF. DR. ANTON STRLE ZUR MARIENVEREHRUNG IN SLOWENIEN

ANTON ŠTRUKELJ, LJUBLJANA

“Kommt nicht jedem katholischen Slowenen beim Namen ‘Maria Hilf’ sofort der zentrale slowenische Wallfahrtsort Brezje in den Sinn, dieser ‘grosse slowenische see-lische Kurort’? ‘Maria Hilf’ in Brezje: wieviele Slowenen haben sich hier beim lieblichen Gnadenbild Mariens mit Jesus-Kind auf dem Schoß geistig gestärkt und neue Kraft und Edelmut geschöpft, die oft schon zertreten und tief begraben waren! Wie lebendig spricht dieses Gnadenbild dem Pilger von der entscheidenden Rolle der Gottes Mutter in der Kirche und in der gesamten Gemeinschaft der Christen! Sogar beim Abschiednehmen vom Gnadenbildaltar ‘Mariahilf’ hören die barmherzigen und gütigen Augen Mariens nicht auf, den Pilger zu begleiten. Es scheint sogar, dass sie still auf das göttliche Kind auf ihrem Schoß hinweisen und dass die Lippen schweigend jene Worte aus Kana in Galiläa flüstern: ‘Tut, was er euch sagt!’

Die Christgläubigen finden bei Mariahilf in Brezje wieder den Zugang zum ‘Strom der lebendigen Wasser’, zu den Sakramenten, die vielleicht schon jahrelang vergessen oder vernachlässigt waren. Und sie kehren wieder wie neugeboren heim.

Wieder andere atmen hier bei Maria, Hilfe der Christen, neue Geistesfrische ein und gehen in ihren Alltag mit sicheren Schritten zurück. Sie werden mutiger und geduldiger auf dem manchmal so sehr ermüdenden Weg des Kreuzes, der aber in der Nachfolge des Gekreuzigten durch das Leiden zur Verherrlichung führt”<sup>1</sup>.

Um diese marianische Frömmigkeit in Slowenien besser verstehen zu können, scheint es sehr angemessen, die theologischen Grundlagen dieser inbrünstigen Marienverehrung aufzuzeigen.

Da diese Festschrift dem weltbekannten Mariologen Theodor Koehler zu seinem achtzigsten Geburtstag gewidmet ist, könnte die Wahl gut getroffen sein, wenn wir

<sup>1</sup> A. Strle, Marija-Pomočnica kristjanov, in: Leto svetnikov II, Ljubljana 1970, 425-431, hier 425.

## *Anton Strle zur Marienverehrung in Slowenien*

an dieser Stelle einen slowenischen Mariologen vorstellen. Theologieprofessor Dr. Anton Strle, der am 21. Januar 1990 seinen 75. Geburtstag feierte, hat mit unserem verehrten Jubilar Dr. Theodor Koehler viel Gemeinsames.

Im Folgenden soll zunächst ein Wort zum Leben und Werk unseres Theologieprofessors Strle gesagt werden. Dann wird seine Mariologie vorgestellt.

### 1. LEBENSWEG UND WERK VON DR. ANTON STRLE

Anton Strle ist am 21. Januar 1915 in Osredk, in einem kleinen slowenischen Dorf geboren. Im Jahre 1936 hat er im bischöflichen klassischen Gymnasium in Sentvid-Ljubljana das Abitur gemacht. Sein theologisches Studium (1936-1942) hat er an der Theologischen Fakultät in Ljubljana absolviert. Am 23.3.1944 hat er an der Universität in Ljubljana mit der Dissertation "Desiderium naturale finis supernaturalis iuxta s. Thomam Aquinatem" promoviert. Inzwischen war er als Studienpräfekt im Marianum tätig. Vom Herbst 1944 bis Frühjahr 1945 war er Lehrer für Religion am Realgymnasium in Novo mesto, danach Kaplan in St. Peter und Domvikar in Ljubljana. Mit vielen anderen Priestern hat auch Strle einige Jahre (1947-1952) im Gefängnis verbracht. Nach dieser schweren Zeit durfte er bis 1958 als Pfarrverweser in Planina bei Rakek priesterlich wirken. Schon 1957/58 ist er Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät (die seit 1952 "per decretum" aus der staatlichen Universität ausgeschlossen war) geworden. Er ist dort bis 1967 Dozent, bis 1972 ausserordentlicher und schliesslich ordentlicher Professor für Dogmatik. Alle diese Jahre hat Dr. Strle auch täglich in der Seelsorge gewirkt. Seit 1966 hilft er regelmässig morgens und abends in der Kirche der Hl. Dreifaltigkeit in Ljubljana als geschätzter Prediger und sehr gesuchter Beichtvater.

Dr. Strle war jahrelang Mitglied der Glaubenskommission der jugoslawischen Bischofskonferenz und ebenfalls Mitglied der Päpstlichen Internationalen Theologienkommission (1974-1977). Papst Paul VI. hat ihm am 18.5.1977 die Auszeichnung eines päpstlichen Hausprälaten verliehen.

Bei äußerster persönlicher Bescheidenheit und in vorbildlich unermüdlicher Arbeit hat Prof. Strle ein fast unübersehbares Werk geschaffen. Seine Bibliographie ist sehr umfangreich. Das Verzeichnis seiner Schriften ist in folgende Einheiten gegliedert: (A) Eigene Bücher und Scripta (41), (B) Abhandlungen (75), (C) Untersuchungen (65), (D) Aufsätze (107), (E) Rezensionen (66), (F) Übersetzungen (35), (G) Vor- und Nachworte (30). Als Mentor hat Strle 100 Diplomanden, 10 Kandidaten für das Magisterium und 10 Doktoranden betreut.

Strle ist wohl einer der fruchtbarsten slowenischen Theologen. Sein theologisches Wirken ist sehr vielseitig. Als Professor hat er über das Gesamtgebiet der Dogmatik

gelesen und für die einzelnen "Traktate" auch Scripta verfasst. In diesen Handbüchern, die immer sehr gründlich und umfassend sind, findet man in der Form theologischer Lehrbücher den Glauben der Kirche dargestellt: die Lehre vom Dreieinigen Gott, von Jesus Christus, Erlöser der Welt, die Lehre über Erbsünde und Gnade, über die Sakramente und natürlich die Marienkunde. Er versteht es ausgezeichnet, "nova et vetera" zu vereinen. Die Reichtümer der Tradition kann er fruchtbar mit den Einsichten der modernen Theologie verbinden. Obwohl nicht viele Scripta von Strle in Buchform erschienen sind, enthalten sie wertvolle und bleibende Bausteine zur Theologie. Seine Aufsätze werden wieder gedruckt. Sie werden dadurch zur bleibenden Quelle einer echten Spiritualität, die die Leser, nicht nur die Theologiestudenten, sondern auch die Laien zur vertieften Betrachtung anregen werden. Strle will immer die ganze, unverfälschte und unabgeschwächte Wahrheit verkünden. In den Auseinandersetzungen mit den neuen Strömungen kann er auch in kritischen Fragen auf eine nicht polemische Weise Stellung beziehen.

Die Mitarbeit in der Internationalen Theologenkommission hat ihm zahlreiche persönliche Begegnungen mit führenden Theologen unserer Zeit ermöglicht. Es ist selbstverständlich, daß die bedeutendsten Autoren immer wieder einen lebendigen Widerhall in seinen Werken finden. Er läßt sie oft zur Sprache kommen. Auf diese Art und Weise vermittelt er unserem Volk die Früchte, die immer gültigen Ergebnisse der katholischen (im besten Sinne des Wortes) Theologie. Darin ist aber zugleich auch ein Ausdruck seiner Bescheidenheit bemerkbar. Die Franzosen nennen dies "l'effacement", ein bewußtes Zurücktreten, ja, Sich-Verstecken und Verschwinden.

Die meisten kirchlichen Dokumente des Hl. Stuhles sowie auch die Dokumente der Internationalen Theologenkommission wurden dank seines Einsatzes ins Slowenische übersetzt.

Ein wichtiger Beitrag für die Theologie in unserem Sprachraum ist auch seine Auswahl aus Denzinger-Schönmetzer, deren Uebersetzung und Anreicherung mit gründlichen Einführungen. Das Werk trägt den Titel "Der Glaube der Kirche"<sup>2</sup>. Eine andere Leistung von ebenso hoher Bedeutung ist seine erneuerte, vollständige Uebersetzung aller Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils mit dazugehörenden kenntnisreichen Einleitungen und einem Register. Auch sonst bemüht sich Prof. Strle mit all seinen Kräften ein authentischer Interpret des Konzils zu sein. Es geht ihm um eine wahre Erneuerung des christlichen Lebens im Geiste des II. Vatikanums. Dieser Aufgabe dienen seine zahlreichen Studien, Kommentare, Aufsätze und Vorträge. Die volle Rezeption des Konzils und seine konsequente Umsetzung in die

<sup>2</sup> A. Strle, *Vera Cerkve*, Celje 1977. Als Vorlage für diese slowenische Fassung diente das Werk von G. Dumeige, *La foi catholique*, und das von Neuner-Roos, *Der Glaube der Kirche*.

Praxis sollten das eigentliche Ziel erreichen: eine neue Evangelisierung und erneute Christianisierung Europas. Wie soll das geschehen?

## 2. MARIANISCHE SIGNATUR DER KIRCHE

Das Marianische steht hautnah an der missionarischen Öffnung der Kirche zur Welt. Die marianische Prägung der Kirche bedeutet jene vorbehaltlose Verwurzelung in Gott, die ganz und gar fügsam macht in der gestaltenden Hand Gottes. Maria ist die verwirklichte Idee der Kirche, sie ist das Vorbild der Kirche. Es ist nicht von ungefähr, daß Strle eben diese marianische Perspektive schon seit dem Anfang seiner theologisch-schriftstellerischen Tätigkeit ins Licht rückte.

Die ersten Abhandlungen Strles befassen sich mit dem Thema der Unbefleckten Empfängnis Marias. Strle untersucht die großartigen Werke des slowenischen Gelehrten Johannes Ludwig Schönleben (1618-1681). Prof. Strle zeigt in zahlreichen Aufsätzen, wie erstaunlich allumfassend und von allen Seiten belegt das Wissen dieses Mannes war, der unbeugsam für die Wahrheit der Unbefleckten Empfängnis eintrat und kämpfte<sup>3</sup>.

Die systematische Mariologie befindet sich aber in den eigenen Handbüchern von Prof. Strle<sup>4</sup>. Diese Scripta sind wirklich eine Fundgrube der Mariologie, die niemals veraltet. Schon im Vorwort wird der bekannte Wahlspruch zitiert: "De Maria numquam satis". "Aber man muß hinzufügen 'numquam satis bene!'. Maria ist groß nur im Zusammenhang mit dem menschengewordenen Gott; wenn wir sie nicht in diesem Zusammenhang betrachten, werden wir nicht *gut* von ihr reden. Hier ist besonders angebracht, was Suarez, einer der größten Mariologen sagte: 'Est enim pietas sine veritate imbecilis et sine pietate veritas sterilis et ieiuna' "<sup>5</sup>.

Mariologie steht in engster Verbindung mit Christologie. "Alle Herrlichkeiten Mariens sind wegen Christus da", hat J. H. Kard. Newman gesagt<sup>6</sup>. Und noch schärfer und entschiedener hat denselben Gedanken der hl. L. Grignon de Montfort geäußert: "Würde die Marienverehrung die Seelen von Christus entfernen, dann müßte man sie als Blendwerk des Teufels verwerfen"<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> A. Strle, Slovenski mariolog Schönleben o soglasju vernikov kot teološkem viru, in: Zbornik TF, Ljubljana 4 (1954) 2-24; Nekaj opomb k Schönlebovim mariološkim delom, in: Zbornik TF 4 (1954) 201-208; Schönleben o mnenju sv. Tomaža Akvinskega glede Marijinega brezmadežnega spočetja, in: Zbornik TF 5 (1955) 149-171. Und noch einige Aufsätze darüber.

<sup>4</sup> A. Strle, Mariologija I. Teil, Ljubljana 1968, 219 S., drs., Mariologija II. Teil, Ljubljana 1970, 163 S.

<sup>5</sup> A. Strle, Mariologija I., Ljubljana 1968, 2.

<sup>6</sup> J. H. Newman, Maria im Heilsplan, Freiburg 1953, 11.

<sup>7</sup> Ludwig Maria Grignon von Montfort, Die vollkommene Hingabe an Jesus durch Maria, art. 62.

Jede marianische Frömmigkeit muß immer christologisch (und darin trinitarisch) wie ekklesiologisch eingebettet und ausgerichtet werden, behauptet dazu H. U. von Balthasar<sup>8</sup>. Gerade diese Ausrichtung charakterisiert die Mariologie von Strle. Das wird auch in seinen anderen mariologischen Schriften ersichtlich. An dieser Stelle muß man eigens den Beitrag von Strle in dem vierbändigen Heiligenbuch "*Leto svetnikov*" (Jahr der Heiligen) erwähnen<sup>9</sup>. Er hat fünfzig Artikel dafür verfasst. Diese Artikel gehören zu den schönsten Erklärungen der jeweils in der Liturgie gefeierten Geheimnisse unserer Erlösung. Diese Darstellung aller Herren- und Marienfeste ist eine sehr wertvolle und bleibende Schilderung der Geheimnisse des Herrn und seiner Mutter. Maria hat in dem Heilsplan Gottes eine einzigartige Stellung inne. Ihre Rolle in der Erlösungsgeschichte und in der Kirche wird in einer einmaligen Weise wahrgenommen. Der Autor hat versucht, die theologischen Einsichten der Glaubenswahrheiten mit den kerygmatisch-pastoralen Aspekten in Einklang zu bringen. Die Priester können darin reiche Anregungen für die Verkündigung finden. Allen Gläubigen aber bieten diese Aufsätze ein echtes und schönes Marienbild an.

Die marianische Literatur wurde in den letzten Jahren bei uns in Slowenien durch einige bedeutsame Werke bereichert und vervollständigt. Es handelt sich u.a. um die Übertragung des Meisterwerkes des hl. L. M. Grignon de Montfort, *Traité de la vraie dévotion à la sainte Vierge*<sup>10</sup>. Zu diesem Marienbuch sowie auch zu einigen anderen hat Strle ein Geleitwort, eine Einführung oder einen Kommentar geschrieben<sup>11</sup>.

Hier verdient eine besondere Anerkennung sein ausführlicher Kommentar zur Enzyklika von Papst Johannes Paul II. *Redemptoris Mater*. Strle hat zuerst auf einen vom Papst selber entworfenen Rahmen dieser Enzyklika hingewiesen. Dieser Rahmen besteht aus den vorangehenden päpstlichen Enzykliken: *Redemptor hominis*, *Dives in misericordia* und *Domini et vivificantem*. Nachdem der Heilige Vater in seinen Enzykliken von den drei göttlichen Personen thematisch gesprochen hatte, wollte er nun von der Mutter des Erlösers der Kirche etwas Lebenswichtiges mitteilen. Strle versucht in seinem Buch "*Ins dritte Jahrtausend mit Maria. Erläuterungen*

<sup>8</sup> H. U. von Balthasar, *Maria-Kirche im Ursprung*, Freiburg 1980, 65. Vgl. die Vorstellung dieses Buches von J. Kard. Ratzinger und H. U. von Balthasar: A. Strle, *Marija kot dostop do celote vere in teologije*, in: BV 41 (1981) 372-381.

<sup>9</sup> M. Miklavič-J. Dolenc, *Leto svetnikov I-IV*, Ljubljana 1968, 1970, 1972, 1973.

<sup>10</sup> Popolna Podaritev samega sebe Kristusu po Mariji, Pleterje 1980.

<sup>11</sup> J. Eudes, *Čudovito srce božje Matere*, Pleterje 1983, 253-261; H. U. von Balthasar, *Maria für heute*, Koper 1988, 5-7; A. von Speyr, *Magd des Herrn*, Ljubljana 1988, 147-171. Vgl. auch die Vorstellung des Buches von J. Ratzinger, *Die Tochter Zion, Einsiedeln 1977*: A. Strle, *Mariologija ni "sanjarija"*, in: BV 40 (1980) 160-168.

zur Enzyklika *Redemptoris Mater* von Papst Johannes Paul II.<sup>12</sup> die roten Fäden zu ziehen und den Leser auf die inneren Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Es ist unnötig zu sagen, daß unser Theologe in seinen Erklärungen sehr oft das Wort Joseph Kard. Ratzinger und H. U. von Balthasar überläßt. Die Einführung vom ersten und der Kommentar vom zweiten bilden eine Grundlage für die eigenen Gedankengänge.

### 3. DIE EINSTIMMIGKEIT IM WESENTLICHEN

Die Disposition der Enzyklika ist mit der Gliederung der Mariologie von A. Strle zu vergleichen. Der erste Teil des päpstlichen Schreibens steht unter dem Titel "Maria im Geheimnis Christi". Hier wird mit Klarheit gesagt, daß die ganze Mariologie in die Christologie hineinführt. Dasselbe wird auch in den marianisch-mariologischen Schriften von Prof. Strle bemerkbar. Er schreibt ja ausdrücklich, daß die Mariologie in engster Verbindung mit der Christologie steht. Dabei zitiert er mit Vorliebe den trefflichen Satz von Grignon von Montfort: "Maria ist ganz auf Gott hingeeordnet; ich könnte sie bezeichnen als die lebendige Gottbezogenheit, denn Maria existiert nur in ihrer Ausrichtung auf Gott. Sie ist Gottes Echo, das nichts anderes sagt und wiederholt als 'Gott'"<sup>13</sup>. Das entspricht natürlich auch der katholischen Lehre, die alle Aussagen über Maria aus dem Christusgeheimnis ableitet.

Der zweite Teil der päpstlichen Enzyklika ("Maria inmitten der pilgernden Kirche") betrachtet Maria als ein Glied der Kirche. Sie war und bleibt einmalig in ihrer Rolle als Mutter des Erlösers. Aber der Gekreuzigte hat wohl durchaus dies im Auge, wenn er Marias unvergleichliche und unverlierbare Mutterschaft in seine werdende Kirche hineinverfügt, indem er Maria dem Lieblingsjünger Johannes anvertraut<sup>14</sup>. Dieser zweite Teil steht in einem vollkommenen Einklang mit den mariologischen Ausführungen Strles. Auch er bemüht sich zu zeigen, von welcher großen Lebensbedeutung die Rolle Mariens in der Kirche ist. Er betrachtet insbesondere ihre Mutterschaft.

Im dritten Teil wird die "Mütterliche Vermittlung" Marias ins Licht gestellt. "Die Erwählung der Jungfrau von Nazareth zur Mutter des Erlösers des Menschen ist so einmalig, daß diese Mittlerschaft sich nunmehr auch durch die ganze Geschichte

<sup>12</sup> A. Strle, V tretje tisočletje z Marijo. Pojasnila k okrožnici Janeza Pavla II. Odrašenikova Mati, Maribor 1989, 120 S.

<sup>13</sup> Grignon von Montfort, Die vollkommene Hingabe, art. 225; zitiert von A. Strle, Mariologija I., 1.4-9.

<sup>14</sup> H. U. von Balthasar, Kommentar zur Enzyklika "Mutter des Erlösers" von Papst Johannes Paul II., in: Maria-Gottes Ja zum Menschen, Freiburg 1987, 132.

hindurch auswirken muß"<sup>15</sup>. Dr. Strle scheut sich keinesfalls diesen umstrittenen Ausdruck "Vermittlerin" (mediatrix, LG 62) in den Mund zu nehmen. Es scheint ihm selbstverständlich, über diese Aufgabe Mariens nachzudenken. Das tut er besonders im dritten Teil seiner Mariologie<sup>16</sup>.

#### SCHLUSS

Wir wollen uns am Ende dieses kleinen Ueberblickes die Frage stellen: Wo liegt der eigentliche Kern der Mariologie von A. Strle? Was ist in seinen mariologischen (und auch marianischen) Schriften jener zündende Funke, der die Flamme des Glaubens und der Frömmigkeit entfacht und nährt? Die Antwort darauf ist sehr einfach: es ist der Glaube, das Leben aus dem Glauben. "Glaube, wie Maria ihn vorlebt, ist totale vertrauende Uebergabe von Geist und Leib an Gott, ist totale Armut an eigenem Verstehen, ist schlichter Gehorsam, ist von sich weg schauende und lebende Demut, aber auch übernommene Verantwortung für die ihr von Gott zugewiesene Aufgabe"<sup>17</sup>.

Aus dieser Perspektive wird verständlich, warum die Hingabe an den alleinigen Gott durch die Weihe an Maria sinnvoll sein kann. Was wir Maria anheimstellen, das geben wir Gott selbst. Weil aber Gott zu uns Menschen durch Maria gekommen ist, ist auch unser allernächster Weg zu ihm durch sie, durch die Mutter des Erlösers. Per Mariam ad Jesum.

Die Weihe an die selige Jungfrau Maria ist – nach der Lehre von Grignion de Montfort – eine echte Schule des christlichen Lebens in persönlicher Nachfolge Christi. Im slowenischen Volk hat diese Weihe viele Christen, darunter auch Priester und Bischöfe geprägt. Auch der Wahlspruch "Totus tuus" von Papst Johannes Paul II. stammt aus der marianischen Spiritualität Grignions. Das hat der Erzbischof von Ljubljana und Metropolit Dr. Alojzij Šuštar in seinem Geleitwort zur slowenischen Ausgabe des "Goldenen Buches" von Grignion ausdrücklich hervorgehoben<sup>18</sup>. Die Weihe an Maria kann wohl als Kern- und Herzstück der Mariologie von Prof. Dr. Anton Strle angesehen werden. Er hat immer wieder über dieses Thema geschrieben<sup>19</sup>.

<sup>15</sup> Ibid., 132.

<sup>16</sup> A. Strle, *Mariologija II.*, Ljubljana 1970.

<sup>17</sup> H. U. von Balthasar, *Kommentar*, 135.

<sup>18</sup> Siehe dazu: Geleitwort von A. Šuštar zu L. Grignion, *Popolna Podaritev Kristusu po Mariji*, Pleterje 1980, 5-9.

<sup>19</sup> A. Strle, *Kaj pomeni: "Posvetiti se"*, *Marijinemu srcu* (nach K. Rahner), in: *CSS* 18 (1984) 155-157.



Ein typischer Aufsatz von Prof. Strle trägt den Titel "In Maria wird das ganze Christentum vertraulich, konkret und real" (Teilhard de Chardin: *En Marie tout le dogme nous devient familier, concret et réel*)<sup>20</sup>. Das paßt ausgezeichnet zum Schluß dieser kleinen Darstellung der Mariologie von Dr. Strle. Wenn am Anfang unsere vertrauensvolle Marienverehrung geschildert wurde, so kann man nun wohl sagen, daß eben diese Vertraulichkeit mit der Mutter Gottes unser Volk auch zu den Mitmenschen offen macht. Schon immer war das slowenische Volk als ein "marianisches Volk" bezeichnet worden. Und gerade in Maria fühlen wir uns mit allen anderen Völkern freundschaftlich verbunden.

Diese marianische Atmosphäre war immer auch an unseren Mariologischen Weltkongressen spürbar. Die Freunde aus verschiedenen Ländern sind unter dem Schutzmantel der himmlischen Mutter zu einer Familie geworden.

In der Freude, daß dieselbe Liebe zur Jungfrau und Mutter Maria auch unseren hochverehrten Herrn Dr. Theodor Koehler beseelt, möchte ich unserem lieben Jubilar die allerbesten Glück- und Segenswünsche entbieten!

<sup>20</sup> A. Strle, *Ob Mariji postane celotno krščanstvo "domače, konkretno in realno"* (Teilhard de Chardin), in: *Drs., Vem, komu sem veroval*, Ljubljana 1989, 213-220.